

Ein Virus kennt keine Grenzen

Ein Etappensieg...

Siege über Infektionserkrankungen erfordern besondere Anstrengungen. Wir haben im Kampf gegen das HI-Virus eine Schlacht gewonnen: Der Tod durch AIDS kann verhindert werden. Doch die chronische Infektion bleibt und die Krankheit wird weiter übertragen. Daher muss weiterhin der Kampf mit „La luta continua“ heißen – die Anstrengung muss weitergehen, wenn uns der Anfangserfolg nicht zum Pyrrhus-Sieg geraten soll.

...gegen einen unheimlichen Gegner...

Eine HIV-Infektion ist kein Aussatz, kein Stigma – es ist eine Infektionskrankheit. Das Virus kann auf allen möglichen Wegen erworben werden. Auch Sie wurden schon mit Nadeln gestochen, auch Sie haben schon geliebt, auch Sie sind einer Mutter Kind. Ja, Sie sind relativ sicher – doch dieses Virus existiert nicht nur in der Ferne, es ist näher, als Sie denken.

...mit enormen Ressourcen.

In Südafrika sind bis zu 25 Prozent der Bevölkerung mit dem HI-Virus infiziert. Die Kinder erben die Infektion von ihren Müttern. In Osteuropa breitet sich die Infektion weiter ungebrems auf den klassischen Wegen des Drogenmissbrauchs und des ungeschützten Geschlechtsverkehrs aus. Hier in Frankfurt gibt es große Migrantengemeinden, in denen das Virus auf dem Vormarsch ist. Das enorme Infektionspotential einer frischen HIV-Infektion trifft vielfach auf unzulängliche Prävention und Therapie. Dies lässt immer wieder resistente



Kein Klamauk. Das Frankfurter „Virus-theater“ hat sich bei der Aufklärung mitunter besser bewährt als langatmige Vorträge.



Zukunft aus Frankfurt. Vade nobiscum.

Mutanten entstehen, die sich schneller ausbreiten, als neue Substanzen entwickelt werden können. Und selbst wenn wir den Ausbruch von AIDS verhindern können – die HIV-Infektion dient anderen ansteckenden Krankheiten, etwa der Tuberkulose, als Wegbereiter. Besiegt geglaubte Plagen kehren als Trittbrettfahrer der HIV-Infektion wieder zurück – und bedrohen auch die nicht vom HIV betroffene Bevölkerung.

Was tun?

Neben der Versorgung der Infizierten ist hier, an der „Heimatfront“, die Aufklärung und Prophylaxe in der weltoffenen Stadt Frankfurt eine vordringliche Aufgabe. Das international renommierte HIV-Center am Fachbereich Medizin hat damit begonnen, Personen und Patienten aus dem jeweiligen kulturellen Umfeld zu schulen, um besondere Risikogruppen besser zu erreichen. An den weltweiten „Hotspots“ der Infektionsketten, so in Lesotho (Südafrika) und in Kiew (Ukraine), arbeiten unsere Infektiologen mit lokalen Gesundheitseinrichtungen und Ärzten zusammen. Die Zustände sind zum Teil erbärmlich: Selbst die Diagnose der Infektion scheitert am Fehlen von Laboreinrichtungen und geschultem Personal.

Wir müssen darüber hinaus dort, vor Ort, Forschungslaboratorien einrichten und klinische Studien durchführen, um mit unserer 25-jährigen Erfahrung Therapie- und Prophylaxe-Strategien zu entwickeln, die dem lokalen Umfeld angemessen sind und die auch den hiesigen Patienten zu Gute kommen können.



In der Tiefkühltruhe im Labor sicher verwahrt: HIV-infiziertes Blut. Von einer sicheren Verwahrung, von einer Eindämmung des Virus außerhalb der Labore, kann aber keine Rede sein.

Projekt	HIV-CENTER FRANKFURT GLOBAL PARTNERSHIP (HFGP)
Status	Die oben beschriebenen Projekte sind mit kleinen Anschubfinanzierungen (GTZ und DAAD) in die Wege geleitet, die lokalen und globalen Kontakte bestehen. Es fehlen jedoch die finanziellen Mittel für Gerätschaften, qualifiziertes Personal, um die Vorhaben unter unserer Anleitung voranzutreiben.
Vision	Neu-Infektionen im Raum Frankfurt soweit wie möglich verhindern. Diagnostik, Prophylaxe und Therapie der HIV-Infektion in den Krisenherden verbessern bzw. erst bereitstellen. Erprobung neuer Therapieformen, die dem jeweiligen Umfeld angemessen sind.
Zeitplan	Ab sofort, Fortführung unbefristet
Bedarf	300.000 Euro p.a. für zwei Koordinatorenstellen in Frankfurt und Infrastruktur im Ausland
Verantwortlich	Prof. Dr. med. Hans-Reinhard Brodt
Kontakt	reinhard@brodt.net, c.stephan@em.uni-frankfurt.de, wicht@em.uni-frankfurt.de